

Bergenfjeld 23. September 1931.

Mein lieber Herr Faust!

Ein Lirinder wie ich, muss
immer zuerst mit tausend Entschuldigungen
einen Brief beginnen; ich bringe es auch gar
nie anders fertig. Nehmen Sie es mir also bitte
nicht gar zu übel, dass ich so lange auf eine
Antwort warten ließ. Sehr lange Zeit war ich aus-
wärts, wie Ihnen meine Kartengriffe beweisen
dürfen, und die Zeit geht immer schneller von dannen,
als man gerne hat; so sind es heute z. B. genau
6 Monate her seit meiner ersten amerikanischen
Überraschung. Die, in dieser Zeit von Ihnen er-
haltenen Berichte verdanke ich Ihnen nochmals
herzlich und ebenso die beigelegten Photos von
„Mary Munka“, dessen Namen man hier nun
auch schon kennt. Man möchte zwar lieber den
Garten selbst, als nur die Photos davon sehen.
Es ist's auch gar nicht ausgeschlossen, dass Sie
eines Tages einen amerikanischen Besuch be-
kommen, vielleicht von Seiten einer Familie
Burton, die auch hin und wieder in Barcelona
verweilt, und für die ich hier eine kleine
Anlage gemacht habe für unser Geschäft Mayfair.
*[siehe Photos]

Wie Sie sehen, habe ich meinen aspirierten Posten
seit langer Zeit schon erhalten. Ich erfreue mich
schon 3 größern, selbstgestellten Felsengärten, alle
sehr weit voneinander entfernt in verschiedenen
Staaten. In diesem Wirkungskreis sehe ich Land
und Leute, sehe und lerne etwas und stehe auch
finanziell nicht zu hinterh. Das Geschäft, das
seit Arnolds Zeiten ruher aufgeblüht ist, macht
mir Felsengärten. Der Maler, von dem ich Ihnen
glaube ich, einmal gesprochen habe, ist nun keine
so große Konkurrenz mehr; er ist plötzlich profi-
sonisch entlassen worden. Wir haben nämlich
einen plötzlichen Stillstand erlitten, so dass
sämtliche Leute, ausser mir, aussetzen müssen,
bis sich wieder etwas einstellt, was aber vielleicht
bis nächsten Frühling nicht der Fall sein könnte.
Ich bin also wieder zu Hause bei meinen Alpen-
pflanzen, die ich immer lieber bekomme, trotz
überhäufter Arbeit. Die schönen Sommertage
an Seen und Meer sind vorbei; es kam mir
gerade vor, als wären meine Ferien vorbei.
Wohl haben wir noch sehr oft heiße und schwüle
Tage, besonders in New York da es ist's manchmal
noch fast unerträglich. Ich gehe immer wieder
gern aus diesen Häuserbeigern hinaus, um
im schönern Aüßerhalb friskere Luft zu
schnappen. Solche gibt es z. B. in Newton, dem

höchsten Punkte von N. Jersey, wo unser Patron
eine Farm gekauft hat, um dieselbe in einen
Botanischen Aepengarten umzuwandeln. Natur-
lich wird das Jahre benötigen; dennoch ist's leicht
möglich, dass ich den kommenden Winter
in diesem Hügelland verbringen werde. Auf
alle Fälle habe ich vorläufig meine Stelle warm,
die Zeiten sind heute zu schlecht, um waghalsig
zu sein. Die Arbeitslosenzahl nimmt ständig zu,
und mancher vergisst es mir, Arbeit zu haben,
während er, als langjähriger od. geborener Ameri-
kaner hirtlos ist. —

Natürlich konnte mein erstes Schreiben an Sie
nicht überall die Wahrheit sagen. Bei einem
Neuling, wie ich einer war, und übrigens immer
noch bin, muss man Irrtümer entschuldigen.
Es gibt nämlich auch hier, wenn auch ein
kleiner Prozentsatz nur, rechte Leute, die ange-
nehmen sind, und es gibt auch schöne Gärten.
Selten aber geht's bei den letztern ohne einen
Schmökkel ab. Die Gärten und Parks sind auch
gewöhnlich offen, der Kultur des Volkes aber
völlig unverständlich. Deswegen sind Autofahrten
oft so vielkündend; selten versperrt uns ein
Baum den freien Blick. Man dürfte aber hier
Eucalyptus pflanzen, ohne dass sie abgerissen

werden, und die Eichen sind von Geipen ab-
 solut sicher. Leider aber sieht man keine
 Eucalyptus und von seinen Gesellschaftern
 nur winzig wenig, vielleicht in Kübeln oder
 Schaufenstern. Es geht jetzt rasch dem Winter
 entgegen, Baum und Strauch werden bald
 Grün und Orange einbüßen und das rote,
 dem Auge so wohl tuende Wiesengrün wird einem
 erheimmlichen Grau Platz machen müssen;
 sprudelnde Wasser werden still werden,
 kurz, der allgemeine Schlaf der Natur wird ein
 Keimweh hervorufen, das jedem eigen werden
 muss, der einmal im Süden war. Mein
 Californien gedanke muss ich für diesen Winter
 aufgeben. Da drinnen soll es 100% schlimmer sein
 als hier herum. Die Hoffnung aber, das rote
 Land einmal zu sehen, geb ich noch nicht auf.
 - Jetzt aber Schluss mit persöhnlichem Gerede, Sie
 werden denken, der spricht immer mir von viel.
 Aber was kann ich anderes tun? Von Spanien
 von "Mar y Muha" etc. etc. kann ich nicht erzählen,
 das werden Sie aber vielleicht möglichst bald wieder
 tun. Dass Ihr Garten einen so wertvollen Mit-
 arbeiter, wie Herrn Berger, verlieren müsste,
 tut mir wirklich leid. Kann ich noch Kondolien
 und wie ist die Adresse? - Lieber Herr Faust,
 ich hoffe alles Gute Ihrerseits und grüße Sie
 herzlich als Ihr alter Genu-Schreiber.

grüße an Hermine? Bekannte wie: Kater, Maria, Repetir, Frau Malenhaus, Hedwig, Zumpke,
 Boelter, Pells, Coars, Evelyn, Schape, Niede, Adolphsen, Nistel, Marlen, Jager, etc. etc. etc. Genu.

Beilagen!